



Die Teilnehmer der österreichischen Alpinpolizei nach der Siegerehrung in Verbier.



Jörg Randl, Thomas Wallner, Marcel Voithofer: 2. Platz in der Kategorie „internationale Militärpatrouille“; 16. Gesamtrang.

Wettkampf in Schnee und Eis

Ein Team der österreichischen Alpinpolizei erreichte bei einem der härtesten Skitourenrennen der Welt – der „Patrouille des Glaciers“ – in der Schweiz in der Gesamtwertung den 16. Platz.

Zwei Stunden fährt man mit dem Auto die 130 Kilometer lange Strecke von Zermatt nach Verbier – vom Start zum Ziel der „Patrouille des Glaciers“. Die besten Teilnehmer des Wettkampfs erreichten das Ziel über den 62 Kilometer langen Höhenweg in etwa sechs Stunden. Nach 7:07 Stunden erreichte das beste österreichische Team mit dem Tiroler Jörg Randl sowie den Salzburgern Thomas Wallner und Marcel Voithofer das Ziel in Verbier, trotz zweier gebrochener Stöcke und eines defekten Schuhs. Das bedeutete den zweiten Platz in der Kategorie „internationale Militärpatrouille“, in der die drei österreichischen Teams der Alpinpolizei starteten. Im Gesamtranking belegte das Team den 16. Platz.

Das Team der Alpinpolizei Oberösterreich, Adolf Harrer, Kurt Arnold, David Pöchacker, erreichte das Ziel nach 10:02 Stunden und erlangte den 13. Platz; das Team der Alpinpolizei Tirol/Niederösterreich Walter Schimpfössl, Felix Schimpfössl, Bernd Wagner den 21. Platz nach 10:59 Stunden.

Als Schnellste im Ziel waren ein italienisches Männerteam und ein französisch-schweizerisches Frauentrio. Die Italiener stellten in 5:35 Stunden einen neuen Streckenrekord auf. An der Veranstaltung traten 1.600 Dreierteams an; 90 Prozent der Teilnehmer waren Breitensportler.

Vorbereitung. Die österreichischen Mannschaften reisten drei Tage vor Beginn des Rennens an. Es standen Vorbereitungstouren und Regeneration auf dem Programm. Am Renntag mussten die Teams zur Anmeldung nach Zermatt. „Die Ausrüstung wird auf Vollständigkeit kontrolliert und markiert. Jeder muss Pickel, LVS-Gerät, Schaufel und Sonde, Helm mit Stirnlampe und Klettergurt dabei haben; weiters an Gemeinschaftsausrüstung Erste-Hilfe-Paket, Seil und Reservebrille. Die Tourenski müssen eine Mindestlänge und -breite aufweisen“, berichtet Bernd Wagner vom Team der Alpinpolizei Tirol/Niederösterreich, der zum dritten Mal an dem Rennen teilnahm. Mit markierter Ausrüstung geht es in ein Hotel in Zermatt, wo sich die Läufer vor dem Rennen noch ein wenig ausruhen können. „An Schlaf ist fast nicht zu denken, zu hoch ist die Anspannung vor dem Start“, sagt Wagner. Wegen der hohen Temperaturen wurde die Startzeit um eine Stunde vorverlegt. Das Rennen wird in der Nacht veranstaltet, da die Temperaturen tiefer sind und die Gefahr von Lawinen geringer ist.

Zwei Etappen. Die lange Strecke über 53 Kilometer führt von Zermatt nach Verbier, quer über die Walliser Alpen. Die Teilnehmer hatten etwa 4.200 Höhenmeter im Aufstieg oder 110 militärische Leistungskilometer zu absolvieren. Die kürzere Strecke mit ei-

ner Länge von 26 Kilometern führte von Arolla nach Verbier. Die Teilnehmer erhielten in der Zermatter Kirche vor dem Start die letzten Informationen sowie den Segen des Pfarrers. Den Gipfel des Tête Blanche mit 3.274 Metern, ein Grenzpunkt zwischen Italien und der Schweiz, erreichten sie nach 15 Kilometern. Es ist der höchste Punkt der Strecke. Dann fuhren sie hinab bis in den Weiler Arolla im Val d'Hérens.

Für alle Abschnitte gab es Richtzeiten. Wer länger brauchte, wurde aus dem Rennen genommen. Gewertet wurde eine Mannschaft nur dann, wenn alle drei Läufer als Team ins Ziel kamen.

„Der Läufer mit der schlechtesten Tagesverfassung ist nicht zu beneiden. Volle Leistung am Limit zu geben und trotzdem gegen Ende des Rennens nicht völlig einzubrechen, ist eine Gratwanderung“, resümiert Bernd Wagner. Die stärkeren Läufer unterstützen den schwächeren in den Aufstiegsphasen, wo es geht: Gepäck übernehmen oder mit einer Art „Abschleppseil“, das am Rucksack des Vorderen und dem Klettergurt des Hinteren angebracht wird.

Die „Patrouille des Glaciers“ wird von der Schweizer Armee veranstaltet und findet alle zwei Jahre statt. Erstmals gestartet wurde das Rennen im April 1943 während des Zweiten Weltkrieges; es sollte die Ausdauer der Schweizer Soldaten getestet werden. Das nächste Rennen findet 2020 statt. *Hans Ebner*

FOTOS: ALPINPOLIZEI